

Pressebericht über das Ref

Beitrag von „Meike.“ vom 21. Februar 2004 11:05

Also, nach genauerem Lesen sehe ich da , wie das kaddl, ein paar schwierige Verallgemeinerungen und Phrasen, die sich so leicht sagen, aber so seltsame Blüten treiben, wenn in die Tat umgesetzt.

Zitat

Dabei muss kaum ein anderer Berufsstand so wenig Rechenschaft über seine Leistung ablegen wie Lehrer. Umgekehrt wird Leistung nicht belohnt. Gehaltserhöhungen und Aufstiegsmöglichkeiten werden am Dienstalter und nicht an der Leistung festgemacht. Wer beamtet ist, steht außerhalb jedes Qualitätsnachweises.

Vorbild Rheinland-Pfalz

Kontrollen wie etwa in den Niederlanden gibt es keine. Dort prüfen Schulinspektoren den Erfolg der Lehreraarbeit.

Zwar wird über schlechte Lehrerausbildung und die mangelnde Qualitätskontrolle in den Schulen schon seit Jahrzehnten diskutiert. Geändert hat sich bisher wenig. Rheinland-Pfalz ist das erste Bundesland, das sich nun an eine umfassende Reform der Lehrerausbildung wagt.

Der in ein schulartübergreifendes Bachelor- und spezialisiertes Masterstudium aufgeteilte Studiengang sieht eine starke Verzahnung von theoretischem Studium und Schulpraxis vor. Psychologie und [Pädagogik](#) werden aufgewertet, ohne dass die Fachwissenschaften an Bedeutung verlieren. Die Standards für die Ausbildung werden vom Ministerium verbindlich vorgeschrieben. Das Studium ist kürzer als bisher. Vom ersten Semester an wird eine Reihe von Schulpraktika für die angehenden Lehrer Pflicht. "Das Referendariat wird so zu 50 Prozent in der Studienzeit absolviert", erklärt Wissenschaftsminister Jürgen Zöllner. Der Rest erfolgt auf ein Jahr reduziert nach dem Masterstudiengang. Angehende Pädagogen sollen verstärkt lernen, wie Wissen vermittelt wird. Rheinland-Pfalz will so den Missstand abschaffen, dass in der deutschen Lehrerausbildung bisher immer der Unterrichtsstoff im Mittelpunkt stand, nicht aber der Vermittlungsprozess von Wissen im Schulunterricht. Überlegt wird im Mainzer Wissenschaftsministerium auch, dass Lehrer künftig zu regelmäßigen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen verpflichtet werden. Außerdem sollen Junglehrer in ihrem ersten Jahr an einer Schule in einer Art "Berufseingangsphase" noch stark beraten und betreut werden.

Mainzer Modell rechnet sich

Das Mainzer Modell hat eine Menge Vorteile: Durch den engen Praxisbezug können Möchtegernlehrer schon frühzeitig überprüfen, ob sie für diesen Beruf geeignet sind, und im Zweifelsfall nach dem Bachelor-Abschluss eine andere berufliche Laufbahn einschlagen.

Volkswirtschaftlich betrachtet wird der neue Studiengang billiger. Das Studium ist kürzer. Junglehrer fangen früher an zu arbeiten und zahlen entsprechend mehr Steuern und Sozialabgaben. Da das Referendariat von zwei auf ein Jahr verkürzt wird, kann das Land bei gleicher Bewerberzahl die Kosten für die Beamten auf Widerruf halbieren.

Ganz zu schweigen davon, dass die Zahl der Sitzenbleiber deutlich sinken müsste, wenn Lehrer es besser als bisher verstehen, schwache Schüler zu fördern, statt sie als Altlast dem nächsten Kollegen zu überlassen.

Alles anzeigen

Erstens: Wie sieht "Schulleiterkontrolle" aus? Meistens so: Angekündigte Unterrichtsbesuche. Warum und wieso das keine angemessene Form der Kontrolle ist und nichts über den Unterricht aussagt, brauche ich ja keinem, der jemals einen UB hatte, zu erklären. Oder?

Zweitens: Wieso beschleicht mich nur der Verdacht, dass die enge Vernetzung zwischen Uni und Schule vor allem erstmal dazu dient, dass Praktikanten gleich mal kostenlos, statt wie Referendare nur billig, unterrichten sollen? Die anderen Gründe für "billig" stehen ja oben bereits aufgeführt - Hauptsache: schnell und effizient und ratzfatzt durch. Ob das auch GUT bedeutet - nun ja. Ich seh's noch nicht. Vor allem bedeutet es für die Studis, dass sie ALLES in kürzester Zeit machen müssen. Es studieren also nur diejenigen, die sich nicht nur zwei, drei Nebenjobs ernähren müssen? Herr Koch hätt's ja gern so.

Und wenn ich höre, dass "die Standards für die Ausbildung vom Ministerium verbindlich vorgeschrieben werden" graut's mir erst recht. Ich weiß, was in Hessen die neuen Standards für die Abiturprüfungen gebracht haben. (Seiten Entwurf mit den idiotischsten Vorgaben, die kaum ein Schüler erfüllen kann. Und kein Lehrer. Und was das 5. Prüfungsfach für den Lehreralltag bedeutet. Und ich weiß, was die neuen Lehrpläne bedeutet haben. Und die neue Ausbildungsverordnung. Und der neue Erlass zur LRS. Und ...und....und!

Allesamt nur eines: eine absolute Verbürokratisierung (relativitätsfremd, kaum durchführbar, am Menschen vorbei, ein Haufen Zusatzarbeit, alltagsuntauglich) des Lehreralltags. Ganz klar Schreibtischtäter-Taten, ausgedacht von Juristen fern des schulischen Lebens.

Und all die viele Zeit für Formulare, Listen, Entwürfe geht bei mir dann von dem Einem ab: Richtig! Der Unterrichtsvorbereitung.

Na, ich weiß ja nich.

Heike